



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

§. 12. Von ehrlicher Conversation oder Gespräch.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817

ich sag euch widerumb/ erfreuet euch; aber eine
Zucht seye jederman bekandt. Vnd eben darumb
hat villiche vnser Heyland in dem letzten Abendmal
den züchtigen Jünger Joannes auff der Brust ligen
lassen wollen/ damit er zuverstehen gebe/ wie hoch
man sich bey dem Tisch der Zucht vnd Ehrbarkeit
besteißen solle.

S. 13.

Von ehrlicher Conversation / oder Gespräch.

Ermahnung.

MEin nach Zeugnis des weisen Salo-
mons in dem vil reden die Sünd nie-
mals manglen wird / also sollen alle gut acht
haben/ das/ wann sie nach dem Tisch oder
sonst das Gemüth mit einem Gespräch er-
quicken wollen/ dasselbe also anstellen/ damit
mit dasjenige/ was zu linderung der Seelen
angenommen wird/ zu derselben Beschwerus
gereiche.

Erklärung.

Erste Frag.

Was wird erfordert zu einem nützlichen
Gespräch ?

Antwort. Zwey Stück/ nemlich das man recht
anhörs

J 3

anhöre/ vnd recht rede. Seytemal das anhören so wol/ als das reden zur ehrlichen Ergöglichteit/ die man durch solche Gespräch suchet/ erfordert wird.

Anderer Frag.

Was wird dann zum rechten Anhören erfordert?

Antwort. Nachfolgende drey Stück. Erstlich das man lieber höre/ als rede/ also hat der H. Jacob. 1. cap. ermahnt/ sprechend: Ein jeder Mensch sey schnell zuhören/ langsam aber zum reden. Welche Lehr sonderlich von jungen Persohnen solle in obacht genommen werden/ damit sie durch solches anhören theils die Kunst zu reden recht ergreifen/ theils aber auch den älteren Persohnen die gebührende Ehr hiedurch erzeigen/ vnd also erfahren/ was Salomon versprochen Eccl. 32. Höre stillschweigend an/ vnd du wirst wegen der erzeigten Ehr guten Gunst gewinnen.

Zum anderen/ das man die Redt des anderen vollkommenlich anhöre/ vnd nit ehe antworte/ biß man alles was geredt worden ist/ wol verstanden hat. Also hat abermal Salomon gelehrt: Ehr du anhörst antworte nichts: Vnd rede nit/ ehe der ander sein Red vollendet hat. Dann der antwortet/ ehe er angehört/ erzeige/ das er thorrechte sey/ vnd billich zuschanden werde

Zum dritten/ das man die angehörte Wort recht auffnemme/ vnd/so gut man kan/ außlege; auch wofern die Materij des Gesprächs zwar ehrlich/ doch

aber nit annemblich ist/ man kein sonderes Mißfallen oder Unwillen aufwendig erzeige/ sonder mit Lieb vnd Bescheidenheit des andern Fähler/ oder Unverstand übertrage.

Dritte Frag.

Was solle man in obacht nehmen/ damit die Red recht beschaffen seye ?

Antwort. zwey Stuck/ die **Matery** oder **Sach**/ vnder man redet/ vnd die **Weiß** zureden.

Die **Matery** betreffend/ solle sie 1. **Warhafft** seyn/ sentemal nichts einen Menschen/ sonderlich aber einem **Christen**/ der seinen Namen von **Christo**/ als der ewigen **Warheit** überkommen/ oder auch **Teutschen**/ welche jederzeit für redliche Leuth gehalten seyn worden/ also verächtlich vnd verhasst machet / als wann man erfahret/ daß er die **Warheit** nit liebe. Solle also jederzeit dem **Rath** des **Salomons** gefolgt werden / da er spricht **Eccl. 37.** Von allen lasse ein warhafftes Wort vorhergehen. 2. **Ehrlich**/ daß sie nichts leichtfertiges oder ungebührliches in sich begreiffe; also hat der heilige **Paulus** die **Ephesier** c. .ermahnet: **Lasset kein böse Red auß eurem Mund gehen/ sonder so eine gut ist / zu aufferbauung des Glaubens/ daß sie auch denen Genad gebe / die zuhören.** Vnd hernach: **Zurerey** aber vnd alle **Unsauberkeit** / oder **Geiz** lasset vnder euch nit genandt werden/ wie den **Heiligen** wol anstehet; noch auch **schädliche** Worte

oder Narrenthädung/ oder leichtfertige Reden/ die zu der Sach nit dienen. Vnd ist solche Lehr vmb sovil mehr in obacht zunehmen/ je mehr auß verabsäumung derselben der gute Namen eines jeden/ der solche Wort redet/ geschmälet wird; dann weil nach dem gemeinen Sprichwort/ mit wem das Hertz voll ist/ mit dem der Mund über geht/ kan leichtlich auß solchen Reden eracht werden/ was innerhalb des Hergens eines solchen Menschen verborgen lige. 3. Liebreich / das ist/ daß man nichts rede/ welches den anderen verlesen könnte/ daherodann alle Ehrabschneiderische/ Narrenrische/ Bissige/ Härte/ Schwächliche Worte mit höchstem Fleiß vermeydet werden sollen/ Krafft der von Christo gegebenen gemeinen Regel: was ihr nit wolt/ daß euch anderethun/ das thut ihr auch nit. Ein solche liebreiche Red / wie Salomon bezeugt/ mehret die Freund/ vnd versöhnet die Feind. Vnd macht auch alles/ was man redet/ sehr annemblich/ nit anderst als ein süße Brüh/ wann sie über ein gekochte Zungen gegossen wird/ dieselbe sehr lieblich vnd geschmack machet. 4. Angenemb/ das ist/ daß man von solchen Sachen rede/ von welchen der andere gern höret/ dergleichen sonderlich geschätzt werden/ welche ihme zu Ehr vnd Lob gereichen (doch daß man nit schmeichle/ oder in das Angesicht lobe) welche seiner Natur oder Beschäftten gemäß seyn/ oder sehr von ihme geschätzt vnd geliebt werden.

Die Weiß zureden belangend/ sollte man. Bedachtsamb reden; also hat der weise Salomon

ermahnt/ da er gesagt: **Schmelze dein Gold vnd Silber zusammen/ vnd mache für deine Wort ein Waag/ vnd einen Zaum für deinen Mund/ vnd hütte dich/ daß du mit deiner Zungen villeicht nit strauchlest/ vnd zu Boden fallest vor den Augen deiner Feinden.** Dahero auch die Alten zusagen pfliegen/ man solle den Mund nit anderst eröffnen/ als den Gelsäckel; vnd also vorher wol bedencken/ ob auß denen Worten/die man reden wird/ ein Nus zuverhoffen seye/ oder nit. Welches noch klarer andere angedeut haben / da sie gesagt / man solle dem Exempel eines Altvaters nachfolgen/ vnd gleich wie er an der Thür seiner Sellen die drey Wort/ **Nothwendigkeit/ Nutzbarkeit/ Liebe/** angeschriben/ vnd niemals hinaus gangen / ehe er betracht/ ob eine auß disen drey Ursachen solches erfodere/ also solle man ebendises/ ehe man die Wort auß dem Mund laffet/ in obacht nemmen. 2. **Demüthig/** darzu gehört/ daß man nit gar zu laut rede/ noch sich selbst rühme / oder lobe/ oder aber von seinen eignen Gaben oder Thaten ohne außgeseimlichen Nus vil Meldung thue. 3. **Friedlich/** das ist/ daß man mit niemand zanket / noch sonst sich widerspännig erzeiget/ oder einigen Zorn oder Unwillen in den Worten spüren lasse/ sonder vil mehr des anderen Zorn mit sanffmüthigen Worten stille. 4. **Züchtig/** nemblich mit frölichem Angesicht/ vnd höfflichen Geberden/ das ist/ daß man nit gar zu nahe zu dem anderen hinzugehe/ nit gerade vnder das Angesicht schaue/ den Mund nit zu weit eröffne/

öffne/ das Haupt oder die Hand nie vnmaßig be-
wege/ it.

Vierde Frag ?

Warumb solte man sonderlich sich bestreissen / daß man
die Kunst zureden recht lehre ?

Antwort. Erstlich weil diese Kunst einerseits als
Tag etlich mal gebraucht wird / anderseits aber als
schwer ist / daß billich der H. Jacob den jenigen für
einen vollkommenen Mann erklärt / welcher diese Kunst
ergriffen hat.

Zum anderen weil durch kein Glied mehr schade
den Menschen zugefügt wird / als eben durch die
Zungen / wie weißlich Salomon vermerckt hat / da
er gesagt / es seyen zwar vil durch das Schreiben
vmbkommen / aber vil mehr durch die Zün-
gen; daß also der meiste theil der Menschen sich an
jenem Geistlichen auff die Zung schlagen / vnd sprechen
tan / diese gottlose Zung hat mich verdambt
oder doch disen oder jenen schaden zugefügt.

Zum dritten weil auß dieser Kunst von dem nö-
wendigen Stand des Menschen geurtheilt wird
wie gar weißlich jener Lehrer mit dieser sehr denckwür-
digen Ermahnung hat angedeut: So offte du es
was redest / oder schreibest / so wisse / daß du
ein Handschrift oder Zeugniß deiner Sitten
von dir gebest. O wie behutsam wurde man
den / wann man diese Lehr wol betrachtete!

Zum vierden weil nichts also tauglich ist als
Menschliche Gesellschaft vnd Liebe zu erhalten / als
die Kunst recht zureden / wie die tägliche Erfahrung
bezeugt

bezeugt/ vnd oben durch die Zeugnuß des Salomons
auch ist bekräftiget worden.

Fünffte Frag.

Was für Mittel solle man anwenden/ solche
Kunst zulerren?

Antwort. Nachfolgende: Erstlich das Gebett
dann weil nach Zeugnuß des H. Jacobs die Zün-
gen kein Mensch zämen kan/ ist billich/ daß man zu
Gott vmb Hülff stiehe/ vnd entweder den H. Geist
anruffe/ vnd spreche: Ach H. Geist komme vnd
lehre mich reden. Oder aber mit dem H. David
auffschreye: **Erge/ O Herr/ ein Wacht mei-**
nem Mund/ vnd ein Thür meinen Lefzen.
So wird auch sehr Nutz seyn zu disem Zihl/ want
man Christum/ da man Ihne zu Zeit der Commu-
nion auff der Zungen hat/ demütig bitten wird/ er-
wolle derselben ein Krafft einrucken/ daß sie hinsüß
nichts anders rede/ als allein/ was ihme wolgefällig
ist/ vnd zu seiner Ehr vnd lob gereicht.

Zum andern das Stillschweigen/ dann/ wie
recht Thomas von Kempis vermerckt/ niemand
wird sicher reden/ als der gern stillschweiget:
dann also wird er Zeit haben zulerren/ wie man re-
den soll. Dahero dann vor Zeiten Pythagoras von
seinen Jüngern fünff Jahr das stillschweigen begeh-
ret/ damit sie hernach desto sicherer vnd besser reden
köndten.

Zum dritten die **ausbreitung der Wurzel/**
aus welcher die Fähler im reden zubegegnen pflegen/
welche obgemelter Lehrer mit nachfolgenden Worten
hat

hat angedeut: **Warumb reden wir so gern/da wir doch selten ohne verletzung des Gewissens zuruck kehren?** darumb geschicht es / weil wir durch solche Reden ein **Trost** von einander suchen/ vnd gern von denen Sachen reden/ welche vns zu wider seyn/oder sehr von vns geliebt werden. Auf welchen Worten leichtlich abzunehmen ist/ daß die ganze Ursach des übrigen vnd schädlichen redens seye/ die vnordenliche Lieb seiner selbst/ durch welche wir begehren / als nach vnserem Willen zuhaben. Dahero wann man die Wurzel durch ein wahre ordenliche Lieb Gottes/ vnd völlige übergebung seines Willens wird aufgerennet haben/ ist nit zu zweiffeln / man werde in diser Kunst zu reden nit einen geringen Fortgang schaffen.

Zum vierdten ein **Ernstliche Abstraffung** der begangnen **Fähler**; welches Mittel nit wenig Personen sehr tauglich dise Kunst zulehren befunden haben/ in deme sie ihnen wegen solcher überrettung einweders einfasten/ oder einhaltung von dem Wein/ oder andere dergleichen **Queß** aufgelegt. Vnd hat G. Ott der H. Erz solches Mittel wol auch mit sonderen Gnaden bestätigt / dann andere zu geschweigen/ wird von einem Soldaten gelesen/ daß als ihme der Reichvatter auffgelegt/ die Erden oft zu küssen/ so oft er ohne Noth schwören wurde ist eben zu der Zeit/ da er solche Queß verrichtet hat ein Kugel ob ihme fürgestogen/ welche ihm ohn allen Zweifel das Leben genommen hätte/wann er nit auf die Erden/ dieselbe zuküssen/ sich hätte nidergeworffen. Solle also ein jeder mit dem weisen Heyden **Seneca** sprechen

sprechen: Ich kan von niemand Plagen/ als von mir selbst. Vber mich derohalben erzürne ich mich/ vnd mich selbst will ich abstraffen.

Sechste Frag.

Wo solle man zum allermeisten in dem Nebenacht geben?

Antwort. In dem Ehrabschneiden/ vnd dieses zwar vmb drey Ursachen willen.

Erstlich/ weil man sich allda gar leichtlich tödtlich veründigen kan/ wann man nemlich dem Nächsten an seinem guten Namen einen grossen Schaden zufügt.

Zum andern weil dieses Laster sehr schwer zu heilen ist/ dann/ wie Salomon sagt/ ein Mensch/ der sich an Schmachwort gewehnet/ wird die ganze Zeit seines Lebens mit bereicht werden/ weil nemlich wenig seyn/ die diese Kranckheit recht erkennen vnd schäzen/ vnd also auch wenig Mittel anwenden/ dasselbe zubesseren.

Zum dritten/ weil solches Laster ein grosse Bürd der ergänzung des zugefügten Schadens mit sich ziehet. Sontemal nach gemeiner Regel des H. Augustins/ die Sünd nit wird nachgelassen/ wann man nit das/ was man genommen/ wider zustellet. Wie schwer aber solche zustellung falle/ ist mehr als vil bekandt.

Ebens

Sibendte Frag.

Wie kan man sich engendlich versündigen in
ditem Laster.

Antwort. Auff nachfolgende Weiß. 1. Wann man einem ein falsches Laster zuschreibet/ vnd andern entdecket. 2. Wann man ein bekandtes Laster des anderen grösser macht. 3. Wann man ein Sach/die noch nit zugenügen bekandt ist (das ist/ welches noch nit durch gerichtliche eröffnung oder Bekandtnus offenbar worden ist/ oder auch nit also bekandt ist/ daß man vernünfftig erachten kan/ es werde bald ruckbar werden) vnnnd auß deren eröffnung des anderen gute Namen köndte geschmälet werden/ offenbahret. 4. Wann man einem ein Werk ohne billiche Ursach übel aufleget. 5. Wann man einen spötterischen weiß lobet. 6. Wann man zu Zeit/ da man schuldig wäre/ des anderen ehrlichen Namen zubeschützen/ einweders seine lobwürdige Tugaben oder Thatten verschweiget/ oder gar laugnet/ oder doch dieselbe zuminderen vnderstehet.

7. Wann man denen/ die anderen ihr Ehr abschneiden/ mit wolgefallen zuhöret/ darzu hilffet/ oder doch/ da man köndte vnnnd solte/ sie von solchen Thenden nit abmahnet/ dawz wie der H. Bernard sagt/ so seynd der Ehrabschneider vnnnd Zuhörer gleich straffwürdig/ nit anderst/ als der einen Hund an den anderen gehekt/ vnd der/ welcher ihne/ da er leichtlich hätte können/ von solchem Anfall nit verhindern hat/ mit gleicher Straff abgestrafft zuwerden verdienet/ weil der Fähler/ dene man nit verhin-

bert/ Gut geheissen/ vnd die Wahrheit/ welche man nit beschützt/ vndertrüct wird.

Achte Frag.

Was solle man für Mittel brauchen / solches Laster zuvermehden ?

Antwort. Nachfolgende. Erstlich daß gleichwie die Rattern/ wann sie einen Menschen gebissen haben/ alsbald zu dem Wasser lauffen/ oder sonst sterben müssen; also auch wann man seinen Nebenmenschen durch Ehrabschneiden gebissen/ vnd vergiffet hat/ also bald zu dem heylsamen Wasser der Reue lauffe/ vnd sich von dem Tode der Seelen errette.

Zum anderen/ daß man auff seine eygne Fähler wol acht gebe/ dann/ wie der H. Bernard vermerckt/ so wird der jemige niemals anderen übel nachreden/ der sich selbst wol erkendt.

Zum dritten/ daß man wol zu Gemüth führe / wie hart es ankomme/ wann man die Ehr wider zustellen muß; oder auch/ wie wehe es ihme selbst thue/ wann ihme von anderen die Ehr abgeschnitten wird; dann also wird man gewißlich sagen: **Ich lasse mich die Reu sovil nit kosten.**

Neunde Frag.

Wie muß man die genomene Ehr widerumb zustellen ?

Antwort. Wann man von einem ein falsches Laster gesagt/ ist man schuldig/ solches/ so bald man kan / zuwiderrufen/ nit zwar/ daß man sage/ man habe

habe die Wahrheit nit gesagt / sonder man habe sich
geirret / man sene nit recht berichte worden / oder man
habe es von anderen nit recht verstanden zc. Wann
man aber durch eins warhafftes Lasters offenbarung
deß anderen Ehr verlegt / muß man eintruders sa-
gen / man habe geirret (seyremal ein jeder / der schu-
digt / irret) oder man habe übel geredt / oder doch solch
man den / welchen man verlegt / eben in der Materij
oder doch in einer anderen loben; vnd zwar / sovil mög-
lich / bey allen denen / welchen man weiß / daß solches
Laster auff vnbilliche weiß ist entdeckt worden.

S. 14.

Von Kurzweil Spilen. Ermahnung.

Sollen alle gut acht haben / daß wann
sie Kurzweil-spil gebrauchen wollen /
das Zihl / dessentwegen solche Kurzweil-
angestellt werden / erhalten / damit nit so
köstliche Zeit ohne Frucht vnd Verdien
verzehrt werde.

Erklärung.

Erste Frag.

Was für Spil oder Kurzweil kan man ehrlich
brauchen?

Antwort. Von diser Materij sollen die drey